Anmerkungen zur Restitutionsdebatte

Autor(en): **Butz, Richard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **30 (2023)**

Heft 330

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1042047

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Anmerkungen zur Restitutionsdebatte

Mit den Diskussionen um Schepenese hat die Restitutionsdebatte in St.Gallen wieder an Fahrt aufgenommen. Im Fokus stehen aber nicht die Mumie in der Stiftsbibliothek oder die Schrumpfköpfe im Kulturmuseum, sondern vor allem die Benin-Bronzen – kolonial-britisches Raubgut.

von Richard Butz

Im November 2017 kündigte Präsident Emanuel Macron in Burkina Faso die Rückgabe des während der Kolonialzeit nach Frankreich gelangten afrikanischen Kulturerbes an. Seither kommt die Restitutionsdebatte nicht mehr zur Ruhe und hat auch die Schweiz erreicht. In St.Gallen hat sie sich bisher hauptsächlich auf die Mumie in der Stiftsbibliothek und die Schrumpfköpfe im Kulturmuseum konzentriert.

Die Restitutionsdebatte wurde angetrieben von der französischen Kunsthistorikerin Bénédicte Savoy, dem senegalesischen Schriftsteller und Wirtschaftswissenschaftler Felwine Sarr und anderen Fachleuten. Sie betrifft aber nicht nur den Umgang mit menschlichen Überresten wie Mumien oder Schrumpfköpfen. Am weitesten fortgeschritten ist die Debatte um die sogenannten Benin-Bronzen, von denen auch das Kulturmuseum St.Gallen einige besitzt.

Im Parterresaal des St.Galler Kulturmuseums, angeschrieben mit «Voelkerkunde», findet sich eine Vitrine mit acht Objekten, bezeichnet mit «Bronzen aus Benin». Dazu eine kurze Beschreibung und ein Foto, beides als Hinweise darauf, woher mindestens zwei der Stücke –die schönsten und grössten – stammen: Sie wurden 1897 von britischen Truppen bei einer sogenannten «Strafaktion» gegen den König von Benin (Nigeria) geraubt. Bei den anderen sechs Werken ist noch nicht geklärt, wie sie nach Europa gelangt sind. Das St.Galler Museum hat sie 1940 zusammen mit 132 weiteren Objekten vom in Konkurs gegangenen, 1880 in Thal geborenen Reformpädagogen, Kunstsammler und Hotelier Han Coray gekauft.

Die ethnografischen Beschreibungen der Benin-Bronzen und in der Afrika-Abteilung ganz allgemein sind auf der Höhe des heutigen Wissenstandes. Hinweise auf die historisch-politische Problematik des Kolonialismus und die Erwerbsgeschichte fehlen hingegen fast ganz. Ausführlicher gehalten sind Informationen über Ostschweizer Sammlerinnen und Sammler.

Benin-Bronzen-Forschung in der Schweiz

Die acht Benin-Objekte im St.Galler Kulturmuseum sind Teil von insgesamt 97, die in acht Schweizer Museen lagern. Sie gehören zu den 5246 Objekten, die, verteilt auf 131 Institutionen in 20 Ländern, im Katalog «Digital Benin» aufgelistet sind. Von den Schweizer Werken wurden rund zwei Fünftel zwischen 1899 und 1904 erworben, womit ein Zusammenhang mit der britischen «Strafaktion» naheliegt. Die anderen drei Fünftel sind später auf anderen, zum Teil verschlungenen Wegen in die Schweiz gelangt.

Wie dieser Transfer im Detail zustande kam, untersucht das im Frühjahr 2021 von den acht beteiligten Museen gestartete Projekt «Benin Initiative Schweiz: Forschung und Dialog mit Nigeria». Dessen Ziel ist es, gemeinsam die Provenienzen der 97 Objekte aus dem Königreich Benin zu erforschen und Transparenz und Synergien für die Forschung und den Dialog mit Nigeria zu schaffen. Das vom Bund unterstützte Forschungsprojekt soll die Ausgangs- und Grundlage schaffen, um mit Nigeria über die Zukunft der Objekte in einen Dialog zu treten. Der Schlussbericht, begleitet von mehreren Events, ist für Anfang Februar angekündigt.

Zum Stand der Restitutionsdebatte

Herbert Ganslmayr, Ethnologe und ehemaliger Direktor des Überseemuseums in Bremen, forderte schon im letzten Jahrhundert eine Rückgabe von geraubtem Kulturgut. Er starb 1991, erst 54-jährig, überraschend während einer UNESCO-Konferenz zu diesem Thema. Der Stand der Debatte ist unterschiedlich. So hat etwa das Afrikamuseum in Tervuren bei Brüssel am Anfang der seit 2018 neugestalteten Dauerausstellung eine Tafel angebracht, auf der sinngemäss zu lesen ist: Alles, was hier ausgestellt ist, wurde legal erworben, zu diskutieren wäre einzig über die Moralität.

Das Afrikamuseum wurde 1910 vom belgischen König Leopold II., dem einstigen Privatbesitzer des Kongo (heute Demokratische Republik Kongo), gegründet. Es besitzt mit rund 190'000 Objekten die wohl grösste Sammlung afrikanischer Kunst. Die Restitutionsdebatte wird in diesem Museum folglich nur gestreift, und in der Abteilung Kolonialgeschichte wird nichts über die bis zu rund 25 Millionen Kongoles:innen berichtet, die während der Kolonialzeit umkamen. Ebenso wird die unrühmliche Rolle Belgiens bei der Ermordung von Patrice Lumumba, dem ersten Präsidenten der unabhängig gewordenen Kolonie, ausgeklammert.

Trotz der pompösen Ankündigung Macrons und einem in Kraft getretenen Rückgabegesetz restituiert auch Frankreich bisher nur zögerlich. Das British Museum hat zwar den Dialog mit Nigeria aufgenommen, aber noch nichts zurückgegeben, während das Londoner Horniman Museum die Rückgabe von 72 Artefakten

aus Nigeria zum Teil bereits durchgeführt hat. Auch andere Museen in Europa oder in den USA diskutieren über oder planen Rückgaben an das geplante Museum in Benin City (Nigeria), vormals die Hauptstadt des Königreichs Benin

Am weitesten gediehen ist die Restitution in Deutschland. Im Juli 2022 unterzeichneten Deutschland und Nigeria eine gemeinsame Erklärung zur Rückgabe von Benin-Bronzen. Noch im gleichen Jahr, am 20. Dezember, übergaben Aussenministerin Annalena Baerbock und Kulturministerin Claudia Roth persönlich 20 Benin-Bronzen bei einer feierlichen Zeremonie in Abuja an Nigeria. Weitere Rückgaben sollen folgen, wobei vorgesehen ist, dass Benin-Bronzen auch als Leihgaben in deutschen Museen verbleiben können.

Heikle Frage: Sterbliche «Überreste»

Im St.Galler Kulturmuseum sind aus der Amazonas-Abteilung die Schrumpfköpfe verschwunden. Sechs von ihnen hat der frühere Museumsdirektor im Jahre 2010 mit einigem medialen Trara für 50'000 Franken erworben. Verschwunden sind aus der Ausstellung zudem eine peruanische Hockermumie und Objekte mit menschlichen Überresten von nordamerikanischen Indigenen. Angeordnet wurden diese Entfernungen vom neuen Museumsdirektor Peter Fux, der aber «nicht grundsätzlich gegen das Ausstellen von sterblichen menschlichen Überresten» ist (nachzulesen im Januarheft von Saiten).

Mit der Verlagerung ins Depot sind die Fragen, wie mit menschlichen «Überresten» umzugehen ist, nicht gelöst. Die Historikerin Gesine Krüger, die an der Uni Zürich lehrt, merkt zur angelaufenen Provenienzforschung und Restitutionsdebatte an: «Bei diesem notwendigen Prozess ist es meines Erachtens verfehlt, im Vorfeld einer Unterscheidung zwischen einem historischen ‹Unrechtskontext› und einem damals legalen (aus wessen Sicht?) Erwerb von sterblichen Überresten zu treffen, denn die Sammlung von sterblichen Überresten gehört in eine historische Epoche, die insgesamt durch die Macht- und Gewaltverhältnisse von Imperialismus und Kolonialismus geprägt war.» Und, passend zur St.Galler Mumien-Debatte: «Welche Knochen, welche sterblichen Überreste in Zukunft wo und wie gelagert werden, ob sie der Wissenschaft immer noch zur Verfügung stehen können oder ob sie zurückgeführt werden müssen, das sind Fragen, die es als Problem der Gegenwart zu verhandeln und zu entscheiden gilt, und nicht anhand des Nachweises eines mehr oder weniger rechtmässigen historischen ‹Erwerbs› in der Vergangenheit. Jetzt gehört erst einmal den Nachfahren das Wort, auch ohne einen biologischen Beweis von Zugehörigkeit oder die Selbstverortung in kolonialen Kategorien.»

Vorschläge für die nahe Zukunft

In vielen ethnografischen und historischen Museen scheint die Angst vor einer Entleerung umzugehen. Dabei scheint klar, dass die Museen in den ehemaligen Kolonialgebieten die in die Hunderttausende, wenn nicht in die Millionen gehenden Objekte gar nicht alle aufnehmen wollen.

Anlässlich eines Symposiums zur Eröffnung des Berliner Humboldt-Forums haben Teilnehmende deshalb angeregt, eine ständige Indigene Vertretung einzurichten, eine Weltkonferenz zu Themen wie Restitution und Repatriierung zu veranstalten und den allenfalls noch in ausserafrikanischen Museen verbleibenden Objekten ihre herkunftssprachliche Identität zurückzugeben. Ferner sollten Museen so neugestaltet werden, dass sie die Verbindung zur zeitgenössischen künstlerischen Praxis wie Musik, Sound, performative und bildende Kunst sichtbar machen. Vorgeschlagen wird auch die Verwirklichung eines Zirkulations- und Kreislaufprinzips, also eine enge und transparente Zusammenarbeit mit den Herkunftsländern. Dies würde eine Abkehr von der bisher oft einseitig geführten Debatte, welche die Ansprüche und Rechte der indigenen Völker weitgehend ausser Acht lässt, bedeuten.

Literaturhinweise:

Felwine Sarr, Bénedicte Savoy: ***Zurückgeben. Über die Restitution afrikanischer Kulturgüter*** **(Matthes & Seitz, 2019)**

Bénédicte Savoy: ***Die Provenienz der Kultur*** **(Matthes & Seitz, 2018),** ***Afrikas Kampf um seine Kunst*** **(C.H. Beck, 2021)**

Felwine Sarr: ***Afrotopia*** **(Matthes & Seitz, 2019)**

Moritz Holfelder: ***Unser Raubgut. Eine Streitschrift zur kolonialen Debatte*** **(BPB-Schriftenreihe, 2020)**

Götz Aly: ***Das Prachtboot. Wie Deutsche die Kunstschätze der Südsee raubten*** **(S. Fischer, 2021)**

Siegfried Lichtenstaedter: ***Nilpferdpeitsche und Kultur. Eine Streitschrift aus dem Jahr 1897 über die Zivlisierung der Kolonien*** **(Comino, 2021)**

Esther Tisa Francini **(Hrsg.):** ***Wege der Kunst*****, Ausstellungskatalog Museum Rietberg (Scheidegger & Spiess, 2022)**

Zur Benin Initiative Schweiz:
rietberg.ch/forschung/benin-initiative-schweiz